

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Berbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.



Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inzerate nehmen an: in Berlin: A. Neumeier, in Leipzig: J. J. Engel & Fort. S. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Gartmanns Buchbldg.

# Danziger Zeitung.

## Ämtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer von Pachelbl. Gehag auf Zimendorff den R. Kronenorden vierter Klasse, so wie dem Chauffeegeld-Heber Seidenberg zu Burpessela das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Sergeanten Bach die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; ferner dem im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten als Hilfsarbeiter beschäftigten Hergrath Klostermann zum Ober-Bergrath zu ernennen.

## Lotterie.

Bei der am 9. März fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 129. Königlich Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 42,211 und 51,646, 1 Gewinn von 600 Thlr. fiel auf Nr. 25,855, 2 Gewinne zu 300 Thlr. fielen auf Nr. 7666 und 23,630 und 7 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 73,415, 25,872, 30,876, 56,330, 60,061, 71,532 und 89,207.

## Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angelommen 11 Uhr Vormittags.

München, 10. März. König Max, dessen Befinden sich nicht gebessert hat, empfing heute früh 5 Uhr die Sterbesacramente. Das um 6 Uhr ausgegebene Bulletin meldet, daß der König mit großer Schwäche eine schlaflose Nacht verbracht und der Nothlaufgeschwulst sich weiter ausgebreitet habe.

Angelommen 10 Uhr Vormittags.

Hamburg, 10. März. Das gestrige „Neustädter Wochenbl.“ meldet: Vor dem Hafen zu Neustadt (in der Lübecker Bucht) ist der dänische königliche Dampfer „Seda“ angekommen; der Commandeur desselben hat erklärt, Schiffe weder ein- noch auslaufen zu lassen.

Kopenhagen, 8. März. Officielle Nachricht vom Kriegsschauplatz vor Friedericia. Heute Morgen wurden unsere Vorposten bei Kribbly und Havrehaagaard angegriffen und zurückgedrängt. Der Feind steht jetzt in Eritso und Staunstrup vor Friedericia (circa 1/2 Meile davon entfernt). General Wilster und vier andere Officiere wurden verwundet. Das Feuer hat aufgehört.

Angelommen 10 1/2 Uhr Vormittags.

Paris, 10. März. Der heutige „Moniteur“ er. klärt, die Ernennung des Marshalls Mac Mahon zum Befehlshaber des Lagers zu Chalons sei ein durchaus normales Factum, die Zusammensetzung der Stäbe beruhe auf den gewöhnlichen Grundlagen. Die Conflicte in Rom zwischen den päpstlichen und französischen Truppen seien unbedeutend. Der französische Gesandte Herzog von Montebello und der päpstliche Minister Merode hätten gemeinschaftliche Maßregeln gegen eine Wiederholung der Exzesse ergriffen.

## (W. C. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

München, 9. März. Der König ist heute Nachmittag erkrankt. Um 4 Uhr ist folgendes Bulletin erschienen: Der König leidet an einem ausgedehnten Nothlauf an der linken Brustwand, in dessen Folge Allerschüßelverleite sich in einem bedenklichen Zustande befindet. In der Stadt herrscht große Bestürzung. (Wiederholt.)

Stuttgart, 9. März. Das heutige Bulletin über den Krankheitszustand des Königs lautet: Großer Schwächezustand

## Was sich Berlin erzählt.

Dem großartigen Aufschwung seiner Industrie verdankt Berlin fast einzig und allein seine gegenwärtige Größe und den zunehmenden Wohlstand, für den der von dem Magistrat veröffentlichte „zehnjährige Verwaltungsbericht der Stadt“ ein glänzendes Zeugnis ablegt. Nach demselben stellt sich für das Jahr 1864 ein Ueberschuß der Einnahme über die etatsmäßige Ausgabe von 525,000 Thalern heraus, zu welchem noch 237,000 Thaler Ueberschüsse von der Gasanstalt zu zählen sind. Rechnet man noch hinzu, daß mit dem Jahr 1865 die Zahlung von 45,000 Thalern Kriminalkosten und 131,000 Thaler Servis an den Staat fortfallen, so erhält man einen Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben von 938,000 Thalern, ein Resultat, wie es kaum eine zweite Stadt in Deutschland aufzuweisen haben dürfte. In demselben Verhältnisse ist auch in der letzten Zeit der Werth des Bodens gestiegen, wofür einige kaum glaubliche Thatsachen den besten Beweis liefern. So ist zum Beispiel die durch ihren berühmten Criminalprozeß bekannt gewordene Wittve Mäder armer Wittve und tief verschuldet in das Gefängnis getreten, um es nach Verbüßung ihrer Strafe als eine wohlhabende, um es nach Veräußerung ihrer Strafe als eine wohlhabende, um es nicht reiche Frau zu verlassen, da unterdeß das ihr zugehörige und im Concurse zum Verkauf gekommene „Däum“ für eine Summe fortgegangen ist, welche nach Bezahlung sämtlicher Schulden ihr noch ein Vermögen von mehr als 80,000 Thalern sichert. In einem andern Falle, wo wegen einer Schuld von 100 Thalern ein Grundstück subhastirt wurde, welches ursprünglich 500 Thaler gekostet hatte, war der verarmte Besitzer nicht wenig überrascht, nach Veräußerung seines Gläubigers und Abzug aller Gerichtskosten noch 5000 Thaler zu erhalten, also den zehnfachen Werth seiner Besitzung.

Mit dem steigenden Wohlstande macht sich auch eine regere Betheiligung des Gemeinanns und eine größere Betheiligung an den öffentlichen Angelegenheiten bemerkbar, da gewöhnlich erst mit der Befriedigung der eigenen Bedürfnisse für Haus und Familie das Streben für Allgemeinwohl er-

ohne besondere Beschwerden, viel Schlaf; heute Morgen wieder Brustbeklemmung.

Haag, 9. März. Die Königin ist wegen des bedenklichen Krankheitszustandes ihres erlauchten Vaters, des Königs von Württemberg, nach Stuttgart gereist.

Haag, 8. März. Der König hat Herrn E. J. J. Cremer, Mitglied des Provinzialrathes von Groningen, vom 15. d. ab zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt.

Dresden, 9. März. Ein dem „Dresdener Journal“ aus Frankfurt a. M. zugegangenes Telegramm theilt mit, daß wegen Erkrankung eines Bundestagsgeandten und wegen mangelnder Instruction die nächste Bundestagsitzung Sonnabend stattfinden werde.

Hannover, 9. März. In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer wurde der Abrethentwurf in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit einstimmig angenommen. Der Justizminister Windhorst hatte im Laufe der Debatte versichert, daß die Hoffnung auf ein gemeinsames Vorgehen des gesammten Deutschlands gestiegen sei.

Wien, 9. März. Eine hier eingetroffene Depesche aus Beile (3 bis 4 Meilen nördlich von Kolding) von gestern meldet Folgendes. Am 8. d. um 6 Uhr Morgens überschritt das österreichische Armeecorps das Füllsken Koldingaae. 1 1/2 Meile südlich von Beile stieß die Vorhut auf dänische Cavallerie und gerieth in ein Gefecht, in dem der Hauptmann vom Generalstabe Graf Uexküll leicht verwundet wurde, der Oberleutnant von den Dragonern Graf Czernin schwer verwundet in die Hände des Feindes fiel. Außerdem verloren die Oesterreicher einige Dragoner von dem Regiment Windischgrätz. Nachdem der Feind bis Beile zurückgedrängt war, nahm er in der Stärke von 3 Infanterie-Regimentern, 2 Regimentern Cavallerie und 3 Batterien auf dem nördlichen Ufer der Beileau Stellung, wurde aber von der Brigade Rositz und einem Theil der Brigade Soudreourt unter Führung des Feldmarschall-Lieutenant Gahlenz trotz der großen natürlichen Stärke der Position gegen Fortens zurückgeworfen. Sein Verlust ist bedeutend, namentlich an Gefangenen. Der Verlust der 1. Truppen an Todten und Leichtverwundeten ist noch nicht genau ermittelt; an Schwerverwundeten sind bis jetzt 60 gemeldet. Das Gahlenz'sche Hauptquartier ist in Beile. (Im Auszuge bereits mitgetheilt.)

Kolding, 8. März. Unter den bei dem gestern gemeldeten Zusammenstoß vor Friedericia Verwundeten befinden sich Hauptmann v. Lochau und Lieutenant v. Rosenberg vom Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth.

London, 8. März. In der heutigen Sitzung des Oberhauses beantragte Graf Derby die weitere Vorlegung der die Herzogthümer betreffenden Correspondenz, zumal die Kriegereignisse durch den Einmarsch in Jütland einen andern Charakter angenommen. Graf Russell erwiderte, daß die Vorlegung der betreffenden Acten der noch schwebenden Verhandlungen wegen unsittlich sei, er erwarte indeß Ende dieser Woche die Antwort Dänemarks. Acceptire Dänemark die Conferenz, so würden neue Verhandlungen eröffnet, andernfalls die Feindseligkeiten auf dem Kriegsschauplatz fortgesetzt werden. Lord Shaftesbury sprach die Erwartung aus, daß die Regierung ihre definitive Entscheidung vor Dänemark dem Hause mittheilen werde. Auf eine Interpellation Lord Ellenborough's erwiderte Graf Russell, die Regierung wisse als Conferenzbasis einstweilen nur die Integrität Dänemarks anzugeben, welche festhalten zu wollen die deutschen Mächte erklärt hätten. Lord Shaftesbury wünscht Beobachtung der österreichischen Kriegsschiffe in der Ostsee durch britische. Graf Russell bemerkte, die österreichischen Schiffe sollten angeblich die deutschen Kaufahrer schützen und jetzt auch angeblich die Blockade der Elbe

macht. Den Mittelpunkt dafür bilden die verschiedenen Bezirksvereine, in denen sich das Bürgertum am frischen und lebendigsten entwickelt und die in politischer und socialer Beziehung von der größten Wichtigkeit sind. In diesen Versammlungen der Bezirksvereine werden allgemein interessirende Vorträge über die Tagesfragen gehalten, städtische Angelegenheiten besprochen und einer eingehenden Discussion unterworfen, Uebelsände gerügt und der heilsame Anstoß zu ihrer Beseitigung oft gegeben. Augenblicklich beschäftigen sich die hiesigen Bezirksvereine hauptsächlich mit der Abschaffung der Wahl- und Schlachtsteuer, welche wie jede indirecte Abgabe vorzugsweise auf dem ärmeren Theil der Bevölkerung lastet. Ebenso wird die Frage wegen der Kanalisierung Berlins ernstlich in Erwägung gezogen und die Gründe dafür und dagegen eingehend besprochen. Immer mehr stellt sich das Bedürfnis heraus, diese für den Gesundheitszustand der Residenz so wichtige Angelegenheit zu erledigen, da es sich nicht leugnen läßt, daß Berlin in dieser Beziehung viel zu wünschen übrig läßt. Die offenen Rinnsteine sind in der That eine partie honteuse der Hauptstadt und verbreiten besonders im Hochsommer einen mephitischen, die Atmosphäre verpestenden Gestank. Diese Ausdünstungen wirken zugleich auf die Gesundheit der Bewohner im höchsten Grade nachtheilig und geben die Veranlassung zu einem Heer von Krankheiten, welche Jahr aus, Jahr ein epidemisch herrschen. Ueber diese und ähnliche Uebelsände klagt der bekannte Schriftsteller Beta in einem lesenswerthen Artikel des hier erscheinenden „Volksgartens“, indem er mit Recht die sinkenden Rinnsteine, die meist auf Speculation gebauten Häuser mit ihren engen und uncomfortablen Wohnungen, den Mangel an Bäumen und den verärgerten Staub Berlins als die Quellen unzähliger moralischer und physischer Uebel bezeichnet. Zugleich verlangt er die Beseitigung derselben durch eine regelmäßige Steuer, wie sie in England erhoben wird und rügt die in dieser Hinsicht allzuweit getriebene Nachlässigkeit und Toleranz mit folgenden leider nur zu wahren Worten: „In tausenderlei Dingen, wo individuelle Freiheit unerlässlich ist,

verhindern. Lord Ellenborough äußerte Mißtrauen gegen Oesterreich. Lord Grey fand die vorgelegten Blaubücher erniedrigend. Graf Russell erwiderte hierauf, die Regierung habe vollkommene Freiheit behalten, allein oder mit anderen Mächten vorzugehen und werde nicht Krieg führen, wenn Dänemarks Sicherheit und Integrität friedlich gewahrt werden können. Die Flotte sei jederzeit bereit; die Schiffe Oesterreichs oder Preußens würden ihr schwerlich entgegentreten.

Im Unterhause versprach Lord Palmerston einer Interpellation Disraeli's gegenüber, nach hoffentlich baldiger Beendigung der die Conferenz betreffenden Verhandlungen, die weitere Vorlegung der bezüglichen Correspondenz.

London, 9. März. Nach Berichten aus Stockholm vom 7. d. mußten bei der Tags zuvor stattgehabten Volksversammlung, weil der Saal zu klein war, Tausende auf der Straße bleiben. Die Versammlung sprach in einem einstimmigen Beschlusse ihre lebhafteste Sympathie für den gerechten Kampf Dänemarks aus und erklärte, daß sie den Krieg als einen Kampf für die Selbstständigkeit und freie Entwicklung des ganzen Nordens betrachte, daß Schwedens Ehre und sein wahrer Vortheil ein kräftiges Auftreten fordere und daß das Volk bei solchem Auftreten zu jedem Opfer bereit sein werde. Später wurde vor dem Hotel des dänischen Gesandten für Dänemark ein Hoch ausgebracht.

London, 9. März. Nach Berichten aus Shanghai vom 26. Januar herrschte in China Ruhe. Die Nachrichten aus Japan lauten indeß nicht zufriedenstellend. Die japanesischen Fürsten trachteten danach, den Handel der Fremden auf Yokohama zu beschränken. Aus Neu-Seeland melden die Melbourne'schen Berichte Nichts von Wichtigkeit. Der Krieg ist thatsächlich beendet.

## Schleswig-Holstein.

Der Telegraph hat uns gemeldet, daß der Einmarsch der Preußen und Oesterreicher nach Jütland nunmehr vollzogen ist. Die Preußen stehen bereits vor Friedericia. Die Oesterreicher bilden die Avantgarde und sind nach Beile, welches nordwestlich von Friedericia liegt, vorgedrückt.

Die „B. A. Z.“ theilt einen Brief eines Soldaten vor Düppel vom 2. März mit, worin es u. A. heißt: Ein neuer strenger Divisions-Befehl ist erlassen, wonach die Disziplin aufs Strengste wieder gehandhabt werden sollte, namentlich das Grüßen der Vorgesetzten ist erwähnt, damit der Soldat nicht meine, die gewöhnlichen Friedensformen seien unnütz und dürften im Kriege ganz vernachlässigt werden. Nur die Posten haben noch die Erlaubnis, rauchen zu dürfen, alles Andere muß wie im Frieden beobachtet werden.

(Ref.) Der Kronprinz von Preußen, der bekanntlich im Lager sehr einfach und anspruchslos auftritt, fuhr nach Flensburg mit seinem Adjutanten in dem gewöhnlichen Coups, wo sich unter anderen Passagieren auch ein alter Bauer aus Angeln mit ehrwürdigen weißen Haaren und treuerhitzigen Mienen befand. Natürlich sprach man von der Lage des Landes, und der Alte sagte zum Kronprinzen, den er natürlich nicht kannte: „Ach Gott, Herr Lieutenant, das helpt ja doch all nix, wie heißt dat ja achtundveertig und festig sehn, dat ward all wedder, wie't wesen is.“ Sehr freundlich suchte der Kronprinz den Greis davon zu überzeugen, daß die Lage der Dinge eine andere sei, daß die Großmächte sich nicht blamiren könnten u. s. w. Der Bauer blieb immer dabei: „Ja laot mi nix wiis maken.“ Endlich sagte der Thronfolger: „Aber Sie halten doch die Krieger Preußens nicht für ehrlös?“ — „Ne, ne, min gode Herr Lieutenant“, sagte wehmüthig lächelnd der Alte. „Se meenen dat gewis ehrlös und tru, und veele Annere meenen dat ook so wie Se, dat weet id ganz goot. Aber sehn Se, min beste Herr Lieutenant, da haben, da sitten de Lüüd, de uns den ganzen Kram wedder verdarben, und da

herrscht polizeilicher und staatlicher Zwang, und unverzeihliche Freiheit, wo Zwang zur heiligen Pflicht wird.“

Vor Kurzem ist, wie Sie bereits wissen, Ludmilla Assing wegen Veröffentlichung der „Barnhagenschen Tagebücher“, in contumaciam zu 2 Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fernere 2 Jahre verurtheilt worden. Die Erzählung der ihr zur Last gelegten Vergehen und Verbrechen, Verletzung der Ehrfurcht gegen Se. Majestät den König, Verleumdung politischer Körperschaften, Behörden, Beamten und Mitglieder der bewaffneten Macht, Schmäbung und Verhöhnung von Anordnungen der Obrigkeit, Anreizung zum Ungehorsam gegen die Gesetze, Rechtfertigung und Anpreisung von strafbaren Handlungen und endlich Friedensstörung machen einen eigenthümlichen Eindruck, wenn man dabei an die kleine, zarte Figur der armen Sinderin denkt. Fräulein Assing hat den Ausfall ihres Prozeßes nicht abgewartet und es vorgezogen, sich nach Italien zu begeben. Wie ihre Freunde hören, beabsichtigt dieselbe von Neuem die ihr von ihrem Oheim Barnhagen hinterlassene Pandorabüchse zu öffnen und aus der reichen Sammlung von Autographen einige wichtige Schriftstücke und Documente zur Geschichte der neueren und neuesten Zeit hervorzulangen. Barnhagen selbst war einer der eifrigsten Autographensammler und besaß einen Schatz von wichtigen Briefen und Mittheilungen besonders aus der Hardenbergschen Periode, die über das Leben des berühmten Staatskanzlers, über seine politische Gegner und über die Intrigen der damals in Preußen herrschenden Reaction und Junkerpartei, denen der liberale Staatsmann ein Dorn im Auge war, interessante und für manche noch lebende Personen höchst unangenehme Streiflichter werfen dürften.

Eine andere höchst bedeutende und besonders für die Geschichte des Mittelalters und der Reformation wichtige Autographensammlung des bekannten Generals v. Rodowig soll hier nächstens zum Verkaufe kommen. Dieselbe umfaßt einen Zeitraum von vier Jahrhunderten, vom Ausgang des Mittelalters bis zur Gegenwart und enthält die größten und berühmtesten



löst Se nix bi maalen." — Lächelnd wandte sich der junge Fürst zu seinem Adjutanten und sagte: „Sie sehen, was das Volk denkt.“

### Politische Uebersicht.

Verschiedene Berliner Correspondenten wollen wissen, daß die Regierung über die Berufung des Landtages zum Zweck einer Anleihebewilligung für die Fortführung des Krieges verhandelt. Ob ein dahin gehender Beschluß schon gefaßt sei, wissen die betr. Correspondenten nicht zu sagen.

Ueber das Resultat der unter Vorsitz des Herrn Wagener stattgefundenen Versammlung conservativer Parteiführer hatte bisher nichts verlautet. Die Berliner „Ref.“ theilt in ihrer letzten Nummer aus einem 3/4 Druckseiten umfassenden Programm des Herrn Wagener, welches ihr zu Händen gekommen, und welches 10 Punkte enthält, das Wesentlichste mit. Wie sie sagt, soll über dieses Programm bereits die feindliche Partei des Abgeordneten- und der größte Theil des Herrenhauses einig sein. Ueber das Programm selbst theilen wir nach der „Ref.“ Folgendes mit: „Es beginnt, merkwürdig genug, damit zu erklären, daß, da in die politische Arena jährlich ein bedeutender Bruchtheil derjenigen Männer eintrete, die nach 1848 ihre Ausbildung erhalten hätten und in den Ideen der Neuzeit aufgewachsen wären, es widersinnig sei, das Jahr 1848 und seine Folgen zu ignoriren. Man müsse eben diese Zustände anerkennen und von ihnen heraus operiren. Darum aber ließen sich auch die berechtigten Erwartungen der Nation nicht abweisen, insbesondere nicht diejenigen, die in materiellen Interessen wurzelten. Es sei wenig feine Wegedungen unabweisbarer Verfassungsbestimmungen zulässig. Auch das Octroyiren habe sein Mißliches, noch mehr aber sei die vielmalige Auflösung des Abgeordnetenhauses bedenklich, und dies um so mehr, wenn man nicht die dadurch für Monate gewonnene Ruhe benutze, um durch actives Vorgehen zu besseren Zuständen zu gelangen. Dies sei aber um so mehr nöthig, als ein nach dem Laufe der Natur unausweichbares Ereigniß, das nicht für so ferne Zeit befürchtet werden müsse, die heutige Ungewißheit der Lage um so gefährlicher machen würde. — Durch ruhiges Dreinschauen sei die heutige Verwirrung der Geister nicht zu bessern und selbst von einem großen Kriege sei in dieser Beziehung nichts zu erwarten. Herr Wagener wendet sich, nachdem er die innere Lage des Landes und die Stellung der conservativen Partei in derselben geschildert, zu dem, was zu thun sei und wenn wir in der Mittheilung dessen, was er in erster Beziehung angeführt, sehr summarisch verfahren sind, so kommt bei diesem zweiten Theil noch hinzu, daß er auch im Urtexte etwas unklar ist und daß wir nur den Grundgedanken haben herausfassen können. Dieser Grundgedanke ergibt sich von selbst, wenn wir berichten, daß Herr Wagener der Leitung unserer auswärtigen Angelegenheiten volles Lob spendet, namentlich die Niederhaltung der polnischen Revolution und die Einigung mit Oesterreich als erfreuliche Resultate begrüßt, auch mit dem angestrebten Resultat der bloßen Wahrung der Rechte der Schleswig-Holsteiner innerhalb der dänischen Monarchie übereinstimmt, dagegen die Thätigkeit oder vielmehr Nichtthätigkeit im Innern um so mehr angreift. Merkwürdig genug fühlt er ganz richtig heraus, daß die Bourgeoisie einer ihm zusagenden Entwicklung immer gefährlicher werde, und er geht soweit, in ihrer Organisation schon eine nebenherlaufende National-Regierung zu finden. Aber er nennt diese Bourgeoisie immer Demokratie, wahrscheinlich um nach einer bestimmten Seite hin besseren Eingang zu finden. Es klingt daher komisch, wenn er zur Besserung dieses Zustandes auf eine Heranziehung der unteren Volksklassen hinweist und das so stark, daß wenn er auch das Wort „allgemeines gleiches Wahlrecht“ nicht ausspricht, er doch eine starke Fühlung davon giebt. Um diese unteren Volksklassen zu gewinnen, müsse man nothwendig etwas thun, um ihre Lage zu verbessern. Auf diesem Gebiete könne man octroyiren, und damit müsse man nach einer andern Richtung hin fortfahren, die Allen zu Gute käme und er erwähnt nun namentlich dreier Dinge: den Ausbau der Eisenbahnen, den Rhein-Weferkanal und die Oderregulirung. Habe man auf diese Weise Fuß gefaßt, so müsse man mit Subsidienahme der skandinavischen Corporationen die Selbstregierung practisch fördern und den Regierungen und Ministerien Männer aus allen Ständen, selbst mit Heranziehung der kleineren Gewerbetreibenden, zuordnen, auch die Competenz der Kreisgerichte durch entsprechende Einrichtungen, z. B. Gewerbegerichte etc., einschränken. Die Militair-Organisation dürfe man nicht rückgängig werden lassen, aber man müsse Mittel ergreifen, z. B. durch die Stellvertretung, um dem Volke die Schwere des Dienstes weniger fühlbar zu machen. Vor allen Dingen aber müsse man die jetzige Ruhe benutzen, um außer diesen neu zu schaffenden

Organen auch die vorhandenen in der Bureaucratie gegebenen zu purificiren und die Verbleibenden zu stärken, damit, wenn man wirklich mit dem jetzigen Wahlsystem es wieder versuchen wolle, man mit Anwendung dieser Organe zu einem erwünschten Resultate gelangen könne, während der Uebergang vom Octroyiren im materiellen Interesse zum Wahlsystem, wenn nichts versagen will, in suspenso gelassen wird. Man sieht, es wird mit dem Finger auf den Minister gewiesen, den man für widerwillig hält, und dies so stark, daß die Partei rundweg erklärt, sie sei, so bereitwillig sie bis jetzt der Abwendung des Parlamentarismus sich gewidmet, außer Stande, sich und ihre Interessen ferner zu opfern, wenn man nicht auf diese Wege eingehe. Es wird unbestimmt gelassen, ob man dann zurücktreten, oder aber lediglich seinem Interesse folgen wolle. Es ist also das Programm eine Art Manifest an eine bestimmte Adresse.“

Hoffentlich wird dieses interessante Schriftstück bald seinem ganzen Inhalt nach bekannt werden.

Nach der „B. B. Z.“ stehen die Verhandlungen der Zollvereins-Regierungen über eine Erneuerung des Zollvereins-Vertrages, welche gegenwärtig hier stattfinden, leider auf dem Punkte, wenigstens vorläufig abgebrochen zu werden. Die bayerische Regierung, sowie diejenigen Regierungen, welche sich mehr oder minder der bayerischen Führung anvertraut haben, sollen bereits entschlossen sein, ihre Bevollmächtigten abzuberufen unter der Erklärung, daß sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen von der Fortsetzung der Verhandlungen kein allseitig befriedigendes Endergebnis zu erhoffen vermöchten und deshalb vorzögen, die weitere Vermittelung der widersprechenden Anschauungen zunächst der Zeit zu überlassen.

Die ministerielle „Nordd. Allg. Ztg.“ widmet dem Herzog von Augustenburg wieder einen ganzen Leitartikel. Sie erklärt, daß seine Ansichten sehr schlecht seien. Er habe nichts gewagt und nicht das Glück des Krieges versucht. Ja er habe nicht einmal verlangt, in der preussischen Armee, in der er Major sei, für die Befreiung Schleswigs mitzukämpfen, was man ihm gewiß gewährt hätte. Am Schluß des Artikels heißt es: „Wir sind weit entfernt, die Erklärung dieses wunderbaren Verhaltens etwa in einem Mangel an persönlicher Bravour zu suchen; gegen einen solchen Vorwurf schützt den Erbprinzen schon der Umstand, daß er der preussischen Armee angehört, aber wir sehen darin die Einflüsterungen seiner Rathgeber, derselben Leute, die ihn schon im Voraus eine Constitution in partibus infidelium haben beschwören lassen, und die günstigsten Falls aus ihm einen Gliedermann für republikanische Vorstudien machen möchten. Aber während diese Partei das Meiste dazu beigetragen hat, die Chancen des Herzogs zu ruiniren; — so steht doch so viel unter allen Umständen fest, daß auf diese Weise Länder nicht erobert, Throne nicht gegründet werden.“

Die Mission des Generals v. Manteuffel an den kaiserlichen Hof soll nach einer Mittheilung des „Bild.“ der Erledigung von 6 Punkten gegolten haben. Einer derselben bezog sich auf den Vormarsch nach Jütland, anzuordnen als eine rein militärische Maßregel, um die dänische Heeresmacht zu zersplittern und Contributionen in Jütland zu erheben; ein zweiter auf eine darauf bezügliche Erklärung an die Westmächte; ein dritter auf die Haltung Oesterreichs und Preussens am Bunde; ein anderer auf die jetzige Lage Holsteins, das unmöglich länger dem hannoversch-sächsischen Commissariat überlassen werden kann; ein weiterer soll die Erklärung von Rendsburg und Kiel zu Bundesfestungen betroffen haben und zwar habe Preußen die Besetzung derselben stellen, dagegen aus Rastatt seine Truppen zurückziehen wollen; endlich wäre auch die polnische Frage und ein Plan zur Unterdrückung des Aufstandes durch Herrn v. Manteuffel zur Sprache gebracht, jedoch abgelehnt worden.

Die „Coburger Zeitung“ meldet officiell: „Se. Hoheit der Herzog ist heute Mittag (am 7. März) zu einem mehrtägigen Besuch an dem kaiserlichen Hofe nach Paris abgereist. Diese Reise dürfte als ein Ausfluß der persönlichen freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden hohen Herren anzusehen sein.“

Die ministerielle „Nordd. Allg. Ztg.“ ist über die Politik Frankreichs sehr beruhigt. Sie erklärt sowohl die Nachricht vom Austritt des Herrn Fould, als auch von der Sendung des Herrn Thouvenel nach London für unrichtig. Allerdings, sagt sie, werde Fould wegen seines angegriffenen Gesundheitszustandes eines Urlaubs bedürfen.

Dagegen ist die „Kreuztg.“ seit einiger Zeit sehr mißtrauisch gegen Frankreich. Sie kann in der augenblicklichen Ruhe Frankreichs keinen Grund zur Beruhigung erkennen. In ihrer letzten Nummer spricht ihr Pariser Correspondent von einer Wendung gegen Oesterreich. Vor ein paar Tagen war es bekanntlich nach der „Kreuztg.“ Preußen, gegen welches die officiöse Welt in Paris sich richtete. In dem neuesten

Briefe heißt es: „Es ist bedenklich, daß man hier, während der zukünftige Kaiser von Mexico in den Tuilerien schläft und speist, ziemlich ungenirt sagt: Unmittelbar nach der Abreise des Erzherzogs wird auf der ganzen Linie der officiösen Presse das Feuer gegen Oesterreich eröffnet werden. Bedenklich, sage ich, denn zu gleicher Zeit wird versichert, daß der greise Graf Flahault, der vor einigen Tagen nach London abgereist ist, die Mission habe, dem englischen Cabinet zu eröffnen, daß der Kaiser bereit sei, England alle möglichen Concessionen in der orientalischen sowohl, wie in der deutsch-dänischen Frage zu machen, unter der Bedingung, daß England mit ihm Hand in Hand in der polnischen Frage gehe. Sie können sich denken, daß man über diese Nachricht in den Kreisen der polnischen Emigration namentlich entzückt ist. Ich schließe nun aus diesen Mittheilungen, die ich gute Ursache habe für begründet zu halten, nicht etwa, daß das westmächliche Bündniß gegen Oesterreich, Preußen und Rußland fertig sei; ich weiß sehr gut, daß man in England sich hüten wird, und wären die Versprechungen noch größer, sich hinsichtlich der polnischen Frage in Napoleons Hand zu geben. Aber mir verräth der affectirte Born über die Verhängung des Belagerungszustandes in Galizien, der hier in den verschiedensten politischen Kreisen zur Schau getragen wird, daß man hier entschlossen oder doch sehr geneigt ist, noch einmal politisches Capital aus der polnischen Insurrection zu machen.“

Auch von anderer Seite wird gemeldet, daß Frankreich die polnische Frage wieder aufzunehmen gedenke, indeß nur damit sie als Brücke zu dem europäischen Congresse diene.

Nach einer telegraphischen Mittheilung erklärt der Pariser „Constitutionnel“ vom 8. März die Behauptungen englischer Blätter in Betreff der Wiederherstellung der heiligen Allianz für mindestens übertrieben. Der Artikel weist auf die verschiedenen Interessen Preussens, Oesterreichs und Rußlands hin. Ehe man über diese Tripelallianz ein Urtheil fälle, müsse man wissen, ob sie wirklich existire und unter welchen Bedingungen dies der Fall sei.

Wie es in einem Telegramm aus Rom heißt, hätte Rußland von dem Papste einen Act der Mißbilligung der polnischen Insurrection verlangt, worauf jedoch der heilige Vater abschlägig geantwortet.

### Deutschland.

Berlin, 9. März. Der gestrige Ministerrath im Hotel des Staatsministeriums dauerte von 12—4 1/2 Uhr. Eine halbe Stunde vor dem Schluß begab sich der Ministerpräsident zum Vortrage ins königliche Palais.

Nach einer ferneren Bekanntmachung des königlichen dänischen Marine-Ministeriums vom 27. Februar soll auch der von der Blockade der holsteinischen Häfen bisher ausgenommene Hafen Neustadt, und zwar vom 5. März an, blockirt werden.

(Staatskanz.) Von Rügen gehen fast täglich Meldungen in Stralsund ein, daß am nördlichen Strande jener Insel 4—6 dänische Kriegsdampfer in Sicht sind, von denen der größte 40 Kanonen führt. Sowohl der nördliche als der südliche Ausgang des Strela-Sundes sind noch mit Eis bedeckt und darum für Schiffe noch nicht passirbar. Aus dieser großen Anzahl Schiffe ist zu folgern, daß es nicht mehr auf eine Recognoscirung abgesehen ist, sondern auf ernstere Ueberwachung gegen die preussische Flottille.

Die „Dff.-Bzg.“ schreibt: An verschiedenen Stellen, besonders am Eingange des Canals, sind wiederholt verdächtig aussehende Schiffe bemerkt worden, welche jedes passirende Fahrzeug anhalten und fragen, ob es ein Engländer oder ein Deutscher sei. Auf die Antwort „Engländer“ wenden die Schiffe und dampfen ab, ohne eine Erklärung zu geben. Man hat sie deshalb für dänische Kreuzer gehalten. Die Sache verhält sich aber anders. Diese mysteriösen Boote haben durchaus eine wohlwollende Absicht. Es sind Hamburger Dampfer, welche von deutschen Kaufleuten hieher geschickt sind, damit sie den aus der Fremde zurückkehrenden deutschen Schiffen die Nachricht von dem Ausbruche des Krieges mittheilen und ihnen empfehlen, in den nächstgelegenen neutralen Hafen einzulaulen. Wenn diese Dampfer die Nationalität eines Schiffes nicht gleich erkennen können, so rufen sie es an; ist es kein deutsches, so entfernen sie sich ohne weitere Aufklärung; ist es ein deutsches, so erscheint sofort auf dem Deck des Dampfers eine Tafel mit der Aufschrift: „Dänemark im Kriege mit Deutschland“, und, wenn das Weiter es zuläßt, werden weitere Mittheilungen gemacht. Man hat keinen Grund anzunehmen, daß sich jetzt noch ein dänisches Kriegsschiff im Canale befindet.

Die am Sonntag confiscirte Morgennummer der „Berl. Vbrs.-Bzg.“ ist durch die Staatsanwaltschaft wieder freigegeben.

Namen der Geschichte, darunter die kostbare Handschrift des böhmischen Märtyrers Johannes Hus, ferner Autographen von Ludwig XI. von Frankreich, seiner Tochter Anna, Papst Pius II., des berühmten Aeneas Sylvius und des Königs Emanuel II. von Portugal aus dem Jahre 1498. Besonders reich ist die Sammlung an Documenten und handschriftlichen Seltenheiten der Reformatoren und ihrer Vorläufer. In dieser Abtheilung finden wir den Dichter Sebastian Brandt, den berühmten Erasmus von Rotterdam, Conrad Bentinger und noch andere Humanisten; vor Allen aber die männlich kräftigen Bände Luthers, Melancthon, Calvin und Zwingli, den ritterlichen Ulrich von Hutten, Bugenhagen, Olearius und den Schwärmer Carlstadt. Von den katholischen Gegnern bemerken wir Johann Cochleus, Faber, Saboletus und den berühmten Regerrichter Jacob Hochstraaten aus Köln. Dazu kommen sämtliche deutsche Kaiser in ihrer Reihenfolge von dem romantischen ritterlichen Maximilian I. bis zu dem schlaun gemüthlichen Franz von Oesterreich, dem letzten deutschen Herrscher, der in Frankfurt am Main gekrönt worden ist, die Regentinnenlinie von Frankreich seit Ludwig XI. bis Napoleon III. und die Könige Englands von der jungfräulichen Elisabeth bis zu Victoria. Unter den Kriegern und Helden heben wir hervor Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand, den Beschützer der Reformation, Franz von Sickingen, die Generale des dreißigjährigen Krieges Wallenstein, Tilly und Piccolomini. Eben so wenig fehlen die französischen Generale der Revolution, Moreau, Ney, Vandamme u. s. w., wie die preussischen Blücher, Sacken, York aus den Zeiten der Befreiungskriege. Von Staatsmännern ist Amerika durch Franklin, Jefferson und Washington, Frankreich durch Sully, Richelieu, Mazarin, Colbert, Louvois, Choiseul, Turgot vertreten, an die sich die Männer der Revolution Mirabeau, Danton, Marat und Robespierre anschließen. Ueberaus zahlreich erscheinen die Dichter aller Völker, von denen allein Deutschland 367 Namen, wie Lessing, Klopstock, Herder, Schiller und Göthe, aufzuweisen hat. Außerdem führt der schriftliche Catalog auf:

23 berühmte Anatomen, 64 Archäologen, 53 Astronomen, 79 Botaniker, 49 Chemiker, 56 Geographen und Statistiker, 253 Historiker, 245 Juristen und Publicisten, 43 Kunstkennner, 71 Mathematiker, 198 Mediziner, 60 militärische Schriftsteller, 40 Pädagogen und Jugendschriftsteller, 219 Philologen, 45 Mineralogen und Geognosten, 149 Philosophen, 57 Physiker, 89 politische Schriftsteller und Staatsökonomien, 49 berühmte Reisende, 443 Theologen, 52 Naturhistoriker, 24 Architekten, 17 Bildhauer, 22 Kupferstecher, 96 Maler, 111 Musiker, 50 Schauspieler und Sänger, 36 merkwürdige und berühmte Frauen, 31 politische Redner, 16 Selbstdenker, an der Spitze die Brüder Rothschild, und 4 hervorragende Verbrecher. — Rechnet man im Durchschnitt auf jeden Namen nur drei bis vier Handschriften, so ergibt sich bereits die ungeheure Summe von 30,000 Nummern, abgesehen von den verschiedenen Urkunden und Stammbuchblättern, so daß diese Autographensammlung unstreitig an Vollständigkeit kaum übertroffen werden dürfte. Außerdem bietet dieselbe ein höchst beachtenswerthes Material zur Geschichtskennntnis und physiognomischen Beurtheilung der Handschriften, ein Lieblingsstudium des verstorbenen Generals von Radowski.

Die Berliner Kunstfreunde wallfahrten in dieser Woche zu einem neuen Bilde des schnell berühmt gewordenen Malers Knauts, das in dem Lokale des hiesigen Kunst-Vereins ausgestellt ist. Die jüngste Schöpfung des genialen Meisters stellt „Kleinlädter in einer Dorfchenke“ vor und behandelt mit wahrhaft entzückendem Humor einen alltäglichen Vorgang aus dem gemeinen Leben, dem der Künstler durch sein Talent stets neue und überraschende Seiten abzugewinnen weiß. Wir erblicken in der ordinären Wirthsstube, in welcher einige Hühner ungenirt umherlaufen, an dem gedeckten Tisch bei einer Flasche Wein einen mittelalterlichen Herrn mit blonder Perrücke und physischen Zügen. Der blaue Leinwand und die gelben Glacéhandschuhe, so wie die ganze Haltung lassen darauf schließen, daß er auf Freiers Füßen wandelt und ernste Absichten auf die junge Dame hat, die dem Beschauer zwar leider den Rücken kehrt, aber doch der eigentliche Mittelpunkt

der ganzen Handlung ist. Trotzdem wir ihr gewiß frisches und holdes Gesicht nicht sehen, sind wir überzeugt, daß ihr die Bewerbungen des ältlichen Mannes, der seines Zeichens der wohlhabende Materialwaarenhändler des nächsten Städtchens sein muß, nicht ganz angenehm sein müssen, da sie den Stuhl von ihm abgerückt und sich aus der Schauflinie seiner Liebeserklärungen gebracht hat. Entschieden ihm günstiger gestimmt ist ihre Mutter, die halb verlegen halb schlaun drein blickende Dame, welche ihre Zustimmung bereits gegeben hat und glücklich ist, ihre Tochter bei dem wohlhabenden Manne versorgt zu wissen. An der entgegen-gesetzten Seite des Tisches hat sich ein köstlicher Bauerburche hingepflanzt, den biden Kopf auf beide Fäuste gestützt und das seltsame Paar mit glühenden Augen anstarrt, während im Hintergrunde der schlaun Wirth im Stillen wohl seine Bemerkungen machen mag. Durch die Thür tritt ein reizendes Kind, welches das bestellte Mittagbrod bringt, begleitet von dem lästernen Kuchgen, das den Braten am liebsten selbst verspeisen möchte. Das Alles ist mit einer bewundernswürdigen Wahrheit und Klarheit gemalt, so daß der ganze Vorgang und der Charakter der dargestellten Personen dem Beschauer sogleich in die Augen springt; ein Vorzug, den man nicht vielen Gemälden neuerer Künstler nachrühmen kann. Zugleich schwebt über dem Ganzen eine feine Ironie und ein lebenswüthiger Humor, der die heiterste Stimmung hervorruft, obgleich dieser „moderne Menschenhändler“ gewiß seine sehr ernsten Seiten hat, die dem Künstler nicht entgangen sind.

Das Theater bietet wenig Neuigkeiten und diese selbst noch weniger Genuß. Die Victoriabühne brachte das Preis-lustspiel „Feldcaplan und Lieutenant“, das auf der abgenutzten Verwechslung eines Briefes beruht und neben einigen wirk-samen Scenen im Ganzen zu gedehnt erscheint. — Im königlichen Schauspielhause werden „Unsere Aeltern“, ein Lustspiel aus dem Französischen von Jda Gruner, gegeben, denen die „Compromittirten“, von Dipet, nachstehend folgen sollen; eine in der That zwar nur zufällige, aber in diesem Augenblick doppelt auffallende Zusammenstellung, die hoffentlich nicht von böser Vorbedeutung ist. Max Ring.



— (D. Z.) Dem Vernehmen nach bewirbt sich Professor Birchow um das hiesige Gerichtsphysikat des verstorbenen Geheimen Raths Casper. Wie wir hören, soll Herr Birchow viel Aussicht haben.

— Einen Lehrstuhl für Versicherungswesen zu errichten, soll, wie die „Deutsche Versicherungs-Zeitung“ meldet, in der Absicht des jetzigen Decernenten für Versicherungswesen Dr. jur. Bohlmann liegen.

#### Frankreich.

Paris, 7. März. Das „Pays“ enthält heute folgende, ebenfalls bezeichnende Mittheilung: „Eine Privat-Depesche aus München bringt uns sehr interessante Nachrichten über die Mission des Erzherzogs Albrecht am bayerischen Hofe. Der Erzherzog wurde in München kalt empfangen. Man gab ihm ziemlich deutlich zu verstehen, daß die Mittelstaaten sich nie von Preußen abfordern lassen oder Basallen Oesterreichs werden würden, und daß sie, ehe sie ein solches Joch ertragen, zu den äußersten Hilfsmitteln ihre Zuflucht nehmen würden. Man erinnerte an die Beziehungen der Hise von Württemberg und Baden zu großen sowderainen Familien (Rußland und Frankreich); man berief sich auf gewisse, Sachen eigenthümliche Erinnerungen, die bis 1813 hinauf reichten, und hob den Umstand hervor, daß, wenn die bayerischen Fürsten die Krone tragen, sie dieselbe weder Oesterreich noch Preußen verbanden. Als letztes Argument brachte man zur Geltung, daß die Gefahr einer fremden Herrschaft oder eines Einflusses, den man den Mittelstaaten seit zwölf Jahren vorsährte, sie weniger unangenehm berühre, als die Aussicht auf einen vollständigen Untergang oder eine beständige Vasallenschaft in Deutschland selbst.“ Bei der Stellung des Blattes verdienen diese Auslassungen des „Pays“ wenigstens erwähnt zu werden. — Die hiesigen halböffentlichen Blätter heben heute alle wieder die Gefahren hervor, die aus den Kämpfungen Oesterreichs in Italien entspringen.

— Fould, der definitiv nochmals seine Entlassung gefordert hat, ist vom Kaiser ersucht worden, noch einen Monat in seinem Amte zu verbleiben, weil, wie hinzugefügt wird, sein Rücktritt unter den gegenwärtigen Umständen nur aus kriegsgerischen Motiven würde hergeleitet werden.

— Von Pietri wird erzählt, er habe kurz vor seinem Tode dem Kaiser Napoleon wichtige Papiere zustellen lassen. Der Kaiser besuchte ihn persönlich, um ihm zu danken, fand ihn aber schon in der Agonie. Auch ist die Rede von einem ganz vor Kurzem berufenen so genannten Familienrathe, in welchem der Kaiser den Mitgliedern seines Hauses die Vetheiligung an industriellen Unternehmungen streng untersagt habe.

#### Rußland und Polen.

— Die am 6. März verkündeten Gesetze über die endgiltige Regulierung der polnischen Bauernfrage sind vier an der Zahl: 1) Mittels einer Grundsteuer werden die Bauern Eigentümer des Grundes und Bodens, den sie bisher in Kuznießung gehabt; alle bisherigen Frohnschuldbigkeiten hören auf, die Grundbesitzer erhalten eine angemessene Entschädigung; 2) die Patrimonialgerichtsbarkeit hört auf, ländliche Gemeinden werden gebildet und Wahlversammlungen von bäuerlichen Grundbesitzern formirt; 3) die Entschädigung der abtlichen Grundbesitzer erfolgt durch 5procentige Rentenbriefe, welche mit der den Bauern auferlegten Grundsteuer und mit dem Verkauf gewisser Staats-Domänen amortisirt werden sollen; 4) die Ausführung obiger Maßregeln besorgt ein Comité, welches in Warschau unter dem Präsidium des Staatshalters seinen Sitz hat.

#### Danzig, den 10. März.

\* [Stadtverordneten-Versammlung am 8 März.] (Schluß.) In voriger Sitzung war ein Ausschuss beauftragt worden, eine Lokalbeschäftigung wegen der beabsichtigten Thüranlagen nach der Motilau aus den Grundstücken Fischmarkt 25 und 34 vorzunehmen und Bericht zu erstatten resp. Vorschläge zu machen. Dies geschah und es liegen heute folgende Vorschläge des Ausschusses zur Genehmigung vor: Die Anlage von Ausgangsthüren nach der Wasserseite aus den Grundstücken zwischen dem Haler- und Tobiassthor ist zu gestatten und dem Magistrat die Festsetzung der hierfür von den Hauseigentümern zu entrichtenden Rente zwischen dem Minimum von 12% Sgr. und dem Maximum von 20 Sgr. pro laufenden Fuß und Jahr zu überlassen. Die Commission befürwortet daher in diesen Grenzen die Gesuche der Herren Möller und Schmidt, A. G. Müller und R. T. Gaebel. In Bezug auf das Gesuch des Herrn David Falk, das zwar eine Stelle außerhalb der oben bezeichneten Fischmarktslinie betrefte, ist die Commission ebenfalls für Bewilligung des Thürbaues, sofern die Thüre die Oeffnung nach innen erhält und jede Treppenanlage nach Außen beseitigt wird. Der Herr Vorsitzende verlas hierauf einen Protest des Marktpächters Beyer gegen Ertheilung der Erlaubniß zur Anlage von Ausgangsthüren nach dem Fischmarkt, weil er dadurch an der Ausübung seines Rechts, jene Stellen mit Verkäufern zu besetzen, verhindert sein würde. Sollte es jedoch beliebt werden, den vorliegenden Gesuchen nachzugeben, so tröstet Herr Beyer darauf an, ihm einen tarifmäßigen Erlaß von seinem Pachtzins zu gewähren. Ferner nimmt die Versammlung Kenntniß von der an sie gerichteten Abschrift eines Schreibens an den Magistrat Seitens mehrerer Hausbesitzer an der Stadtseite des Fischmarkts. Dieselben befürchten, daß die Bitte der qu. Gesuchsteller gewährt werde und demnach auch die Häuserbesitzer vom Fischmarkt 35 bis zum brausenden Wasser ein gleiches Gesuch mit begründeter Aussicht auf Erfolg stellen werden. Es sei dies aber eine Lebensfrage für sie und zwar deshalb, weil sie in dem Glauben ihre Grundstücke erwerben, daß der Fischmarkt ein Marktplatz bleiben solle. Durch Gewährung der Ausgangsthüren höre dies auf, der Verkehr würde sich dann voraussichtlich nach der Wasserseite hinziehen. Die Grundstücke an der Wasserseite würden dann bedeutend an Werth gewinnen, die übrigen um die Hälfte verlieren. Sie wollten Jene an der Wasserseite nicht in ihrem Besitze schädigen, sie wünschten nur, daß Jeder das Seine behalte. Die Grundstücke auf der Stadtseite hätten schon durch die Verlängerung der langen Brücke verloren; endlich dürften die Häuserbesitzer an der Wasserseite ganz ausbauen, während den Petenten eine gleiche Vergünstigung nicht gewährt zu werden scheint, sondern sie im Falle eines Neubaus die Vorbauten abbrechen sollten. Sie bitten daher aus Billigkeit Rücksicht, den Durchbruch der Häuser nach der Wasserseite nicht zu gestatten. Unterschriften haben 12 Häuserbesitzer. Herr Syndicus Pfeffer erklärt als Magistrats-Commissionarius, daß der Marktpächter ein Recht zur Beschwerde habe. Wenn die Ausgänge beliebt würden, so müßten die fremden Marktbefucher, welchen das Anlehnen an die qu. Häusergiebel bis jetzt gestattet sei, von dem Plage entfernt werden. Der Platz als Markt sei ein schlechter, er biete jetzt nur 4% Fuß Raum zur Passage, das sei jetzt schon zu wenig, geschweige dann, wenn erst Eingangssthüren etabliert würden. Der Magistrat verschleie sich der Berücksichtigung gerechtfertigter Wünsche nicht, müße aber in diesem Falle im Interesse des allgemeinen Verkehrs mit der verlangten Erlaubniß zurückhalten und könne die Commissionvorschläge nicht acceptiren. Herr Breitenbach will die Erlaubniß auch erst dann genehmigen, wenn die einzelnen Besitzer sich mit dem Marktpächter abgefunden haben; übrigens habe die Stadt die Verpflichtung, für einen zweckmäßigen Fischmarkt zu sorgen. Herr S. E. Krüger hält das Recht der um Ausgangsthüren petitionirenden Eigentümer für unzweifelhaft, man könnte ihnen die Vortheile der neuen Verkehrsverhältnisse nicht entziehen. Was den Marktpächter betreffe, so habe die Commune durch ihr Kündigungsrecht das Mittel in der Hand, ohne jede Entschädigung den Petenten zu ihrem Rechte zu verhelfen; außerdem gehe der Fischmarkt nur bis zum Tobiassthor, die von da bis zum Halerthor stehenden Marktleute könnten anderswo untergebracht werden. Hr. Pfeffer macht darauf aufmerksam, daß eine Veränderung der Marktordnung die Genehmigung der Polizei erhalten müsse, es dürfe kein Einzelner auf eigene Hand Abkommen mit dem Marktpächter treffen. Er wiederhole, daß der Magistrat sich weder den Vorschlägen der Commission noch einem allenfalls zustimmenden Beschluß der Stadtverordneten beizutreten entschließen werde, weil er durch bestehende obrigkeitliche Verordnungen daran verhindert sei. Hr. Breitenbach widerspricht, daß durch Gewährung der Thüren die Marktordnung alterirt werde, nur wenn dieselben nach Außen geöffnet werden sollten, könne die Polizei ihr Veto einlegen. Hr. Bischoff findet nicht das mindeste Bedenken gegen Gewährung zwischen den beiden genannten Thoren, die Passage sei daselbst nicht so stark, wie befürchtet werde. Hr. Viber findet es auffallend, daß die Bewohner des Fischmarkts an der Stadtseite protestirten, weil sie eine Schwälgerung ihres Einkommens befürchteten; das komme ihm so vor, als wenn die Schuhmacher gegen die Anlage von Trottoirs protestiren wollten. Hr. Dr. Lévin schlägt folgende motivirte Tagesordnung vor: „Der Bericht der Commission wird dem Magistrat mit der Bitte um Erwägung event. Berücksichtigung der von der Commission vorgeschlagenen Gründe überwiesen.“ Es handle sich hier in der That nicht um eine communale Angelegenheit, sondern um eine private. Herr Viber erklärt als Referent, daß die Commission vor Allem die vorliegende Beschränkung des Eigentums in Erwägung gezogen habe und deshalb der Ansicht gewesen sei, den Betreffenden müsse zu ihrem Rechte verholfen werden. Er glaube, wenn der Magistrat durch die heute anwesenden Herren Commissarien die Auslassungen der Versammlung übermittelte erhalte, er wahrscheinlich auf Seite der Commissionvorschläge treten werde. In Bezug auf den Marktpächter sei die ultima ratio, die Kündigung, ausreichend. Er erjuche aber, die Meinung der Versammlung nicht als Bitte, sondern in Form eines ordentlichen Beschlusses gegen den Magistrat auszusprechen. — Bei der darauf folgenden Abstimmung werden die Commissionvorschläge mit erheblicher Majorität angenommen.

Wie wir hören, hat der Magistrat heute seine Zustimmung zu diesem Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung ausgesprochen.

\* Wie uns mitgetheilt wird, ist die Weichsel jetzt vollständig eisfrei.

Königsberg. Das hier seiner Zeit im französischen Original und in der deutschen Uebersetzung mit Beschlag belegte Buch „Das Leben Jesu von Renan“ ist freigegeben und den betreffenden Buchhandlungen und Leihbibliotheken zurückgestellt worden.

#### Vermischtes.

— Ein origineller Kampf fand am Dienstag in der Königsstraße zu Berlin statt, nämlich zwischen einem Pferde und einem Schweine. Erstes schlug das Schwein, das ihm beim Treiben zu nahe kam. Dasselbe wehrte sich, griff das Pferd an und biß es in den Hinterfuß, worauf dieses seinem Angreifer ein Auge ausstieß, ihm auch andere derartige Verletzungen beibrachte, so daß es fortgeführt werden mußte. Die Verletzung des Pferdes ist nicht bedeutend.

#### Körsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. März 1864. Aufgegeben 2 Uhr 3 Min.  
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

	Recht. Ers.	Recht. Ers.	Recht. Ers.
Roggen fest, loco . . . . .	32 1/2	32 1/2	3 1/2 Westpr. Psobr. 84 84
März . . . . .	31 1/2	31 1/2	4 1/2 do. do. 94 94
Frühjahr . . . . .	31 1/2	31 1/2	Danziger Privatbtl. — 101
Spiritus März . . . . .	13 1/2	13 1/2	Distr. Pfandbriefe 84 1/2 84 1/2
Rübbi do. . . . .	11 1/2	11 1/2	Distr. Credit-Actien 75 75
Staatsanleihe . . . . .	89 1/2	89 1/2	Nationale . . . . . 66 1/2 66 1/2
4 1/2 56er. Anleihe . . . . .	99 1/2	99 1/2	Russ. Banknoten . . . . . 85 1/2 85 1/2
5 1/2 56er. Br.-Anl. 104 1/2	104 1/2	104 1/2	Westf. London 6 20 1/2 —
Hamburg, 9. März. Getreide bleibt flau, loco geringes Geschäft. Weizen ab dänischen Inseln 127—128 Pfd. April mit Fortlagerung 85 Thlr. geboten, 88 verlangt. — Del Mai 24 1/2, October 25 1/2. — Kaffee gutes Consum-Geschäft, doch etwas ruhiger. — Zink ohne bekannte Umsätze.			
Amsterdam, 9. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen 3 1/2 niedriger. — Roggen 1/2 Herbst etwas flauer. — Raps October 70 1/2. — Rübbi Mai 39, Herbst 40 1/2.			
London, 9. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen ziemlich gutes Geschäft. Fremder und Frühjahrsgetreide vernachlässigt.			
Leith, 9. März. [Von Herren Cochrane, Paterson & Co.] Fremde Zufuhren der Woche: 10,056 Dr. Weizen, 3541 Dr. Gerste, 12 Dr. Erbsen, 6978 Sade Wehl. Schottischer Weizen besserer Verkauf, fremder nominell unverändert, wenig Verkäufe. Dänischer 40, 41s, pommerscher 43, 45s, Danziger 43, 46s, andere Artikel flau, 1s billiger.			
Paris, 9. März. 3% Rente 66, 40. Italienische 5 1/2 Rente 67, 50. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1% Spanier 45 1/2. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 402, 50. Credit-mob.-Actien 1043, 75. Pomb. Eisenbahn-Actien 518, 75.			
Danzig, den 10. März. Bahnpreis. Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 127—128/29 — 130/1—132/4/5 nach Qual. 57 1/2/60—61/62—62 1/2/63 1/2 — 64/66 1/2/68 1/2 Sgr.; ordinair bunt, dunkelglatt 125/6 — 129/31 1/2 von 55/57 1/2—59/60 Sgr. Alles 1/2 85 1/2. Roggen 121—125 1/2 von 34 1/2—36 1/2 Sgr. 1/2 125 1/2. Erbsen von 35/36 — 40/42 Sgr. Gerste kleine 106/108 — 110/112 1/2 von 27/28 — 30/31 Sgr., große 110/112 — 114/118 1/2 von 28/29 — 32/33 1/2 Sgr. Hafer 10—22 Sgr. Spiritus 12 1/2 Sgr. Getreide-Börse. Wetter: schön und warm. Wind: Süd-West.			
Ungeduldet unsere Weizen-Preise im Laufe dieser Woche langsam bis 10 1/2 1/2 Last heruntergegangen sind, bleibt die Kaufkraft dafür doch äußerst schwach und nur mühsam konnten heute 100 Lasten Weizen verkauft werden. Bezahlt wurde für 127/8 1/2 bunt 1/2 355; 132 1/2 bezogen 1/2 367;			

127 1/2 recht hell 1/2 370; 129/30, 131 1/2 gut bunt 1/2 375; 130/1 1/2 hellbunt 1/2 380, 1/2 382 1/2, 1/2 385, 1/2 387 1/2; 130 1/2 sehr hell 1/2 393; 136 1/2 dunkel glatt 1/2 392 1/2; 132/3 1/2 hochbunt 1/2 395, Alles 1/2 85 1/2. — Roggen unverändert, 122/3 1/2 1/2 213; 125/6 1/2 1/2 216; 126/7 1/2 1/2 219; 1/2 81 1/2 1/2. Auf Lieferung wenig Kaufkraft; gestern sind noch 20 Lasten April-Mai 123/4 1/2 1/2 220 1/2 81 1/2 1/2 gekauft. — Spiritus nicht gehandelt.			
Königsberg, 9. März. (R. S. Z.) Wind: SW. + 6. Weizen sehr flau, hochbunter 120—121 1/2 50 Sgr., bunter 123—125—126 1/2 52—55 Sgr., rother 123 1/2 49 Sgr. bez. — Roggen ferner weichend, loco 119—120—121—122—126 1/2 31—31 1/2—34 Sgr. bez., Termine matt, 120 1/2 1/2 März 33 1/2 Sgr. Br., 31 1/2 Sgr. Ob., 80 1/2 1/2 Frühl.-jahr 34 Sgr. Br., 33 Sgr. Ob., 120 1/2 1/2 Mai-Juni 34 Sgr. Br., 33 Sgr. Ob. — Gerste matt, große 105—110 1/2 25—26 1/2 Sgr. bez., kleine 98—110 1/2 24—30 Sgr. Br. — Hafer geschäftslos, loco 70—90 1/2 16—24 Sgr. Br., 50 1/2 1/2 Frühl.-jahr 20 Sgr. Br., 18 Sgr. Ob. — Erbsen unverändert stille, weisse Koch- 38—39 Sgr. bez., graue 34—40 Sgr., grüne 34—38 Sgr. Br. — Bohnen 45 Sgr. bez. — Widen 36—41 Sgr. bez. — Leinsaat sehr flau, seine 108—112 1/2 70—85 Sgr., mittel 104—112 1/2 50—70 Sgr. Br. — Kleesaat rothe 10—14 Sgr., weisse 8—14 Sgr. 1/2 1/2 Br. — Timotheumsaat 4—6 Sgr. 1/2 1/2 Br. — Leinöl 13 Sgr. — Rübbi 11 Sgr. 1/2 1/2 Br. — Leinluch 50—54 Sgr. — Rübluch 50 Sgr. 1/2 1/2 Br. — Spiritus. Den 9. März loco Verkäufer 13 1/2 Sgr., Käufer 12 1/2 Sgr. ohne Faß; 1/2 März Verkäufer 13 Sgr., Käufer 12 1/2 Sgr. ohne Faß; 1/2 Frühl.-jahr Verkäufer 14 1/2 Sgr. incl. Faß 1/2 8000 pEt. Tralles.			
Bromberg, 9. März. Wind: Süd. + 11°. — Weizen 125—128 1/2 holl. 40—43 Sgr., 128—130 1/2 43—45 Sgr., 130—134 1/2 45—48 Sgr. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5 bis 8 Sgr. billiger. — Roggen 120—125 1/2 25—27 Sgr. — Roggerbsen 26—28 Sgr. — Futtererbsen 24—26 Sgr. — Gerste, große 24—26 Sgr., kleine 20—22 Sgr. — Spiritus 12 1/2 Sgr. 1/2 8000 pEt.			
Stettin, 9. März. (D. H. Stg.) Weizen anfangs höher, schließ niedriger, loco 1/2 85 1/2 gelber 46—49 1/2 Sgr. nach Qual. bez., geringer bunter Posener 45 Sgr. bez., 1 schwimm. Lab. Schles. 1/2 Conn. 48 1/2 Sgr. bez., 83/85 1/2 gelber Frühl.-jahr 49, 49 1/2, 1/2, 50, 49 1/2 Sgr. bez., 49 1/2 Sgr. Br., 1/2 Sgr. Ob., Mai-Juni 51 Sgr. Ob., Juni-Juli 53 Sgr. Ob., Juli-Aug. 53 1/2, 54, 54 1/2, 1/2 Sgr. bez., 54 Sgr. Ob. — Roggen höher bezahlt, 1/2 2000 1/2 loco 30—30 1/2 bez., feuchter 29 1/2 Sgr. bez., 1/2 Frühl. 30 1/2, 1/2, 1/2 Sgr. bez., u. Br., Mai-Juni 31 1/2 Sgr. Ob., Juni-Juli 32 1/2 Sgr. Ob., Juli-Aug. 33 1/2 Sgr. Ob. — Gerste und Hafer ohne Umsatz. — Erbsen loco 33 1/2 Sgr. bez. — Rübbi wenig verändert, loco 11 1/2 Sgr. Br., März 11 Sgr. Br., April-Mai 10 1/2 Sgr. bez., Sept.-Oct. 11 1/2, 1/2 Sgr. bez., u. Br. — Spiritus matt, loco ohne Faß 12 1/2 Sgr. bez., März 12 1/2 Sgr. bez., Frühl. 13 Sgr. Br., 12 1/2 Sgr. Ob., Mai-Juni 13 1/2 Sgr. Br., Juni-Juli 13 1/2 Sgr. bez., Juli-Aug. 14 1/2 Sgr. bez., 1/2 Sgr. Ob. — Leinöl loco incl. Faß 14 Sgr. Br., April-Mai 12 1/2 Sgr. bez., 13 Sgr. Br. — Baumöl, Malaga auf Lief. 17 1/2 Sgr. tr. bez., u. Ob. — Leinsamen, Bernauer 12 1/2 Sgr. bez.			
Berlin, 9. März. Weizen 1/2 2100 Pfund loco 45—56 Sgr. nach Qual., ordin. märk. 47 Sgr. ab Bahn bez., bunt. poln. 51 1/2 Sgr. do. — Roggen 1/2 2000 Pfund loco 81/83 1/2 32 1/2—33 1/2 Sgr. ab Bahn bez., 1 Ladung 82/83 1/2 31 1/2 Sgr. ab Bahn bez., schwimm. 2 Ladg. 83/84 1/2 31 1/2—31 1/2 Sgr. bez., März 31 1/2—31 1/2 Sgr. bez., Frühl. 31 1/2—31 1/2—31 1/2—32 Sgr. bez., u. Br., 31 1/2 Sgr. Ob., Juli-Aug. 34 1/2—35 Sgr. bez., Br. u. Ob., Aug.-Sept. 35 1/2 Sgr. bez., Sept.-Oct. 36—36 1/2 Sgr. bez. — Gerste große 28—33 Sgr., kleine do. — Hafer loco 22—23 Sgr. nach Qual., Juni-Juli 22 Sgr. bez., 22 1/2 Sgr. Br. — Erbsen Kochwaare 35—48 Sgr., Mittelwaare 36 1/2 Sgr. bez. — Wintererbsen 85—86 Sgr. — Wintererbsen 83—84 Sgr. 1/2 1800 Sgr. — Rübbi 1/2 100 Pfund ohne Faß loco 11 1/2 Sgr. bez., 11 1/2 Sgr. Br., März 11 1/2 Sgr. bez., Br. u. Ob., Juni-Juli 11 1/2—11 1/2 Sgr. bez., u. Ob., 11 1/2 Sgr. Br., Sept.-Oct. 11 1/2—11 1/2—11 1/2 Sgr. bez., u. Br., 11 1/2 Sgr. Ob. — Leinöl 1/2 100 Pfund ohne Faß loco 13 1/2 Sgr. — Spiritus loco ohne Faß 13 1/2—13 1/2 Sgr. bez., März 13 1/2—13 1/2 Sgr. bez., u. Ob., 13 1/2 Sgr. Br., Juli-Aug. 14 1/2—14 1/2 Sgr. bez., u. Ob., 14 1/2 Sgr. Br., August-Sept. 14 1/2—14 1/2 Sgr. bez., u. Ob., 14 1/2 Sgr. Br., Sept.-Oct. 14 1/2—14 1/2 Sgr. bez., u. Ob., 15 Sgr. Br.			
London, 7. März. (Kingsford & Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 6214 Dr.; davon kamen 520 von Dänemark, 732 von Hamburg, 3075 von Newyork und 1887 von Rostod. Von fremdem Mehl erhielten wir 368 Fässer von Newyork, 16 Sade von Bremen, 600 von Dieppe, 50 von Dänemark, 10 von Paris, 20 von Rotterdam, 500 von Rouen und 750 von St. Valery, zusammen 368 Fässer und 1946 Sade. — Das Wetter war seit Freitag veränderlich, wir hatten heftige Regenschauer und starken Wind aus S. u. SW. Die Zufuhren von Weizen aus Esfer und Kent waren am heutigen Markt klein und meistens in schlechter Condition; einige Posten wurden ungefähr 1s 1/2 Dr. billiger gegeben, der Rest blieb gegen Ende des Marktes noch unverkauft. Fremder Weizen war vernachlässigt und in den wenigen Verkäufen, die zu Stande gebracht werden konnten, wurden etwas niedrigere Preise angenommen. Alle Sorten Sommer-Getreide sind sehr schwer zu begeben und wir müssen unsere Notizen für Bohnen, Erbsen und Gerste 1s 1/2 Dr. und 6d 1/2 Dr. Hafer heruntersetzen. — Mehl war nur wenig gefragt und stellte sich etwas billiger.			
Weizen. Englischer alter 41—50, neuer 40—50. Danziger, Königsberger, Elbinger 1/2 4961 1/2 alter 46—50, neuer 45—48, do. extra alter 50—54, neuer 48—52. Rostoder und Wolgaster alter 44—48, neuer 41—45. Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 42—47, neuer 38—44. Schwedischer und Dänischer alter 38—42, neuer 38—40. Petersburger und Archangel alter 36—42. Saronka, Marianopol und Verbiatski alter 38—45. Polnischer Dossa und Ghirka alter 34—44.			
Fondsbörse. * Danzig, 10. März. London 3 Monat 200 1/2 Br., 1/2 bez. Amsterdam 2 Mon. 141 1/2 Br. Westpreuß. Pfandbriefe 3 1/2 % 84 Br., 84 1/2 bez. Westpreuß. Pfandbriefe 4 % 94 1/2 Br. Staats-Anleihe 5 % 105 Br. Danziger Privatbank 101 1/2 Br.			
Verantwortlicher Redacteur H. Kiderer in Danzig.			
Meteorologische Beobachtungen.			
März	Stand in Bar.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
10	8 330,49	+ 6,2	W. schwach, durchbrochene Luft.
12	330,35	+ 9,6	WSW. mäßig, hell und wolfig.



# Berliner Fondsbörse vom 9. März.

Eisenbahn-Aktien.		
Dividende pro 1863	3/4	95 B.
Nachm. Nächst	4	32 1/2 B.
Amsterd. Rottb.	6 1/2	105 1/2 B. u. G.
Bergisch-Märk. A.	6 1/2	107 1/2 B.
Berlin-Anhalt	8 1/2	158 1/2 - 159 B.
Berlin-Gamburg	6 1/2	131 1/2 B.
Berlin-Potsd. Magb.	14 1/2	192 B.
Berlin-Stettin	7 1/2	135 B.
Böhm. Westbahn	5	64 B.
Bresl. Gm. Freil.	8 1/2	126 1/2 B.
Brig. Meise	4 1/2	81 1/2 B.
Elb-Windm.	12 1/2	175 1/2 B. u. G.
Esch. Dberb. (Kbb.)	4 1/2	55 B.
do. (Stamm-Pr.)	4 1/2	92 B.
do. (Stamm-Pr.)	5	95 1/2 B.
Endwigg. Verba.	9	138 1/2 B.
Magdeb. Halberstadt	25 1/2	290 B.
Magdeb.-Leipzig	17 1/2	254 1/2 B.
Magdeb.-Wittenb.	1 1/2	68 B. u. G.
Moltz-Andwighafen	7 1/2	122 1/2 B.
Medtenburger	23 1/2	64 1/2 - 65 B.
Mülh. Hammer	4 1/2	—
Niederelb. Märk.	4 1/2	94 1/2 B.
Niederelb. Rheingab.	2 1/2	62 B.

Preussische Fonds.		
Freiwillige Anl.	4 1/2	99 1/2 B.
Staatsanl. 1859	5	104 1/2 B.
Staatsanl. 50/52	4	94 1/2 B.
do. 1859	4 1/2	99 1/2 B.
do. 1856	4 1/2	99 1/2 B.
do. 1853	4	95 B.
Staats-Schuld.	3 1/2	89 1/2 B.
Staats-Pr. Anl.	3 1/2	123 B.
St. N. Schld.	3 1/2	88 1/2 B.
Berl. Stadt-Obl.	4 1/2	100 1/2 B.
do. do.	3 1/2	87 1/2 B.
Börseh.-Anl.	5	103 B.
Kr. u. N. Pfdb.	3 1/2	89 B.
do. neue	4	99 1/2 B.
Österr. Pfdb.	3 1/2	84 1/2 B.
do. do.	4	93 1/2 B.
Pommersche	3 1/2	88 1/2 B.
do. do.	4	98 1/2 B.
Potsd.	4	—
do. do.	4	93 1/2 B.
Schlesische	3 1/2	93 B.
Westpreng.	3 1/2	84 B.
do. do.	4	94 1/2 B.
do. neue	4	—

Ausländische Fonds.		
Österr. Metall.	5	59 1/2 B.
do. Nat.-Anl.	5	66 B. u. G.
do. 1854r Loose	4	74 1/2 B.
do. Creditloose	4	73 B.
do. 1860r Loose	5	76 B. u. G.
do. 1864r Loose	5	52 1/2 B.
Inf. b. Stg. 5. A.	5	79 B.
do. do. 6. A.	5	91 1/2 B.
Russ.-engl. Anl.	5	88 1/2 B.
do. do.	3	55 B.
do. do.	4 1/2	—
do. do. 1862	5	87 1/2 B.
Russ. Pln. Sch. D.	4	73 B.
Cent. L. A. 300 Fl.	—	89 1/2 B.
do. L. B. 200 Fl.	4	—
Pfdb. n. n. S. A.	4	79 1/2 B.
Part. Obl. 500 Fl.	4	85 1/2 B.
Janb. St. Pr. A.	—	—
Kurf. St. Pr. A.	—	54 B.
R. Baden. 3. A.	—	30 B.
Schmh. 10. A.	—	—

Sachsel-Cours vom 8. März.		
Amsterdam kurz	4	142 1/2 B.
do. 2 Mon.	4	141 1/2 B.
Hamburg kurz	5 1/2	151 1/2 B.
do. 2 Mon.	5 1/2	151 1/2 B.
London 3 Mon.	5	20 1/2 B.
Paris 2 Mon.	5	79 1/2 B.
Wien Deut. B. 5 T.	5	83 1/2 B.
do. 2 Mon.	5	82 1/2 B.
Angsb. 3 Mon.	5	86 1/2 B.
Leipzig 3 Tage	5	89 1/2 B.
do. 2 Mon.	5	89 1/2 B.
Frankfurt a. M. 2 M.	4 1/2	86 1/2 B.
Petersb. 3 Mon.	5	84 1/2 B.
do. 3 Mon.	5	93 1/2 B.
Warschau 3 Tage	5	86 1/2 B.
Bremen 3 Tage	5	110 1/2 B.

## Abonnement auf die „Breslauer Hausblätter“.

Dieselben erscheinen in Breslau wöchentlich 2 Mal 1 Bogen stark, enthalten beständig eine beurtheilende Uebersicht der politischen, kirchlichen und sozialen Weltereignisse, dann Abhandlungen über zeitgemäße Gegenstände, Gedanken und Beispiele für ein gottesfürchtiges katholisches Leben, sittliche Erzählungen, schlesische kirchliche, provinzielle und andere interessante Nachrichten. Bereits 2750 Abonnenten in Jahresfrist zahlend, sind sie das gelesenste katholische Organ im ganzen preussischen Norden und verbreiten das christliche Recht gegen Revolution und Despotismus, so wie die katholischen Interessen gegen alle Beeinträchtigung. Inserate, die gespaltene Zeile zu 1 1/2 Gr., finden weite Verbreitung. Man abonniert auf der Post mit 14 Gr. für das 2. Quartal d. J.

Die Verlobung seiner jüngsten Tochter Ida mit dem Kaufmann Herrn W. A. Gehring in Königsberg i. Pr. beehrt sich statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen  
Przeworski,  
Kanzleirath a. D.  
Danzig, den 9. März 1864.

Als Verlobte empfehlen sich:  
Ida Przeworski,  
W. A. Gehring.  
Danzig. Königsberg i. Pr.

**Bekanntmachung.**  
In dem Concurrenz über das Vermögen des Kaufmanns M. Brawelzki in Dirschau werden die Gläubiger des Gemeinschuldners aufgesordert, in dem auf den 21. März cr., Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Goerig im Termins Zimmer No. 1 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben, zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgesordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum 14. April cr. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, auf  
den 25. April cr.,

Vormittags 10 Uhr,  
vor dem Commissar, Herrn Kreis-Richter Goerig im Verhandlungszimmer No. 1 des Gerichtsbauhauses zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird gegebenenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.  
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.  
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Parais bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzuweisen.  
Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.  
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Schröder, Droste und A. A. Welle hieselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.  
Pr. Stargardt, den 5. März 1864.  
Königliches Kreis-Gericht

**Substitutions-Patent.**  
Das den Vogherbermeister Heinrich August und Constantia Charlotte, geb. Guth — Steinbisch'schen Eheleuten gehörige Grundstück hierselbst, Rittergasse No. 17 und 18 des Hypothekenbuchs, welches auf 6302 R. 15 Gr. abgeschrieben ist, soll  
am 15. September 1864,  
von 11 1/2 Uhr Vormittags ab,  
an ordentlicher Gerichtsstelle subastirt werden. Die Lage und der Hypothekenschein sind im Bureau V einzusehen.  
Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus dem Kaufgelde Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden.  
Danzig, den 4. März 1864.  
Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.  
1. Abtheilung.

In neuer Auswahl trafen ein:  
Karten von  
**Schleswig-Holstein,**  
Rarte der  
Duppeler Schanzen  
mit genauer Angabe der Stellung der österreichischen und preussischen Truppen.  
**Léon Sannier,**  
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in  
Danzig, Stettin u. Elbing.



**Dr. Suin de Boutemards**  
aromatische ZAHN-PASTA

ein anerkannt zweckmässiges, aus geläuterten und vollkommen geeigneten Stoffen zusammengesetztes Präparat zur Cultivirung der Zähne und des Zahnfleisches, reinigt bei Weitem schneller und sicherer als die seither bekannten und benutzten Mittel, ohne auch nur im geringsten den Zahnschmelz anzugreifen, und indem sie kräftigend und stärkend einwirkt, ertheilt sie gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige Frische.

**Prof. Dr. Lindes' Veget. Stangen-Pomade**

Diese, nach dem zweckmässigsten technischen chemischen Verfahren mit Sorgfalt aus rein vegetabilischen Ingredienzien zusammengesetzte Stangen-Pomade wirkt sehr wohlthätig auf das Wachstum der Haare, indem sie dieselben geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt; dabei verleiht sie dem Haare einen schönen Naturschmelz und erhöhte Elasticität, während sie sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel ganz vorzüglich eignet.

In Original-Stücken à 7 1/2 Sgr.  
Das alleinige Depot der obigen  
**W. F. Burau,** Langgasse 39, so wie in Dirschau bei **W. Czarnowski** und für **Pr. Stargardt** bei **Fr. Kienitz.**

**Apotheker A. Sperati's Ital. Honig-Seife.**

Diese, nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereitete Honig-Seife entspricht durch ihre nicht bloß reinigenden, sondern auch Weichheit und Frische bewirkenden Eigenschaften allen, an eine vollkommen gute Gesundheits-Seife zu machenden Anforderungen und kann daher als ein mildes und zugleich wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste und empfindlichste Haut von Damen und Kindern angelegentlich empfohlen werden.

In Original-Päckchen à 5 u. 2 1/2 Sgr.  
Specialitäten befindet sich für Danzig bei  
**W. F. Burau,** Langgasse 39, so wie in Dirschau bei **W. Czarnowski** und für **Pr. Stargardt** bei **Fr. Kienitz.**

**Bekanntmachung.**  
Von den auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 23. Juni 1854 ausgegebenen Kreis-Obligationen einer Emission des Graubenzers und des Strassburger Kreises, im Betrage von 310,000 R., sind die nachbenannten Obligationen, sowohl des Graubenzers als des Strassburger Kreises zur Tilgung im Jahre 1864 ausgelost worden:  
à 100 R. No. 29, 65 und 90,  
à 50 R. No. 20, 39, 59 und 100,  
à 25 R. No. 31, 62, 90, 99 und 147.  
Die Inhaber dieser Kreis-Obligationen werden aufgesordert, vom 1. Juli 1864 ab, den Nennwerth derselben nebst den bis dahin fälligen Zinsen gegen Rückgabe der Kreis-Obligationen und der Coupons bei der Kreis-Communal-Kasse in Graubenz resp. Strassburg zu erheben.  
Von dem genannten Verfalltage ab tragen die ausgelosten Obligationen keine Zinsen mehr.  
Graubenz, den 8. März 1864.  
Die ständische Chauffeeverwaltungs-Commission des Graubenzers und Strassburger Kreises.

**Bekanntmachung.**  
Von Montag, den 14. d. M. ab, kostet  
die Last Coal 12 R.,  
der Scheffel 6 Sgr.  
Danzig, den 10. März 1864. [376]  
Die Gasanstalt der Stadt Danzig.  
Specialkarten von Rütland, der Umgegend von Fredericia und den Duppeler Schanzen, sowie Uebersichtskarten des ganzen Kriegsschauplatzes von 2 1/2 bis zu 20 Gr., empfiehlt in großer Auswahl [371]  
**E. Doubberck,**  
Buch- und Kunst-Handlung,  
Langgasse No. 35.  
Schatzzeichen, thierärztliche Instrumente, Jagd- und Fangmesser, Taschenmesser, gener. Jagdt., empfiehlt [366]  
**W. Krone,**  
Messerschäffler, Holzmarkt.  
Eine sehr feine goldene, emailirte Damenuhr mit Diamanten, für 25 R., eine hübsche goldene Westentafel und Schlüssel, 13 Dutaten schwer, für 36 R., und eine feine richtig gehende goldene Unteruhr, auf 15 Steine gehend, für 24 R., sind zu verk. Breitg. 111.

**Eine reizend gelegene Villa mit**  
16 hohen, freundlichen Zimmern, schönem Garten, Fischteich und hochsteigender Fontaine, mit den schönsten Anlagen und Früchten bepflanzt, dieselbe liegt in der Nähe von Langenfuhr, soll Umstände halber billig verkauft werden. Näheres Siegenasse No. 1, eine Tr. hoch.



**Zur gefälligen Beachtung.**  
Die erwartete Sendung Resstitutions-Fluide à Fl. 20 Sgr., ist so eben eingetroffen in der alleinigen Niederlage für Danzig und Umgegend bei  
**Albert Neumann,**  
Langenmarkt 38.  
Auf Grund der von den Eskadrons eingeforderten Berichte wird den Herren **Gedüder Engel** hiermit bescheinigt, daß das von denselben bezogene Resstitutions-Fluide in vielen Fällen vorzügliche Wirkung gethan hat und daher wirklich zu empfehlen ist.  
Als Herren:  
Major und Commandeur des Magdeburgischen Infanterie-Reg. No. 10.  
**von Seffer.**

6700 R. à 5 % z. 1. Stelle, auch auswärtig, zu best. E. G. Bach,  
Gundegasse 22. [355]

Selbe und blaue Lupinen, ameril.  
**Pferdezahn-Mais, Klee** und andere Samereien empfehlen billigt  
**Krahmer & Bauer,**  
Gundegasse 92. [358]

Frische  
**Victoria-Mustern**  
empfehlen [369]  
**P. J. Hyde & Co.**  
Goddentower Sahren-Käse à Stück 5 Gr. erhielt und empfiehlt [367]  
**Gustav Seil,**  
Gundegasse No. 21.

**7000 Thlr. Kindergelder**  
sind sofort zur ersten Stelle à 5 Procent Zinsen auf eine ländliche Pflanzung zu begeben durch  
**Th. Kleemann** in Danzig, Breitg. 62.  
[272]

Die erwartete Drillmaschine von Garrett und Sohn aus England ist mit anderen Geräthen eingetroffen [354]  
Zur Besichtigung ladet ein  
**Das Depot landwirthschaftlicher Maschinen,**  
Lafadie 36.

**Bei 15,000 Thlr. Anzahlung**  
wird ein mit gutem Boden versehenes Gut gekauft durch **Hob. Jacobi** in Danzig, Breitg. 64.

Der Inhaber des **Lotterieloses No. 21,927**, welches Einsender bisher für einen auswärtigen Freund verwaltet, aber zur dritten Klasse zu erneuern vergessen hat, wird hierdurch dringend ersucht, dasselbe wieder zurück zu verkaufen, und seine Adresse unter I. M. 374 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

**Frische Austern im Rathswinefeller.**

Ein routinirter, zuverlässiger Reisender, mit ausgebreiteten Bekanntschaften, wird empfohlen, auch provisionsweise. Offerten in der Exped. dieser Zeitung unter No. 375.

**Zu dem bevorstehenden Maskenballe.**

Beugnehmend auf frühere Annoncen zeige hiermit ergebenst an, daß ich mit einem großen und reichhaltigen Lager der elegantesten Herren- und Damen-Masken im Hotel de St. Petersbourg eingetroffen bin, und empfehle dasselbe den geehrten Herrschaften zu den billigsten Preisen. Am Ball-Abende werde auch Masken im Locale des Herrn Solonke bereit halten.  
**C. F. Wierich**  
aus Königsberg.  
[381]

**Für Biertrinker.**  
Heute Abend:  
**Victoria-Bier**  
nur allein im Wiener Kaffee-Haus bei  
**A. Schneider,**  
Wollwebergasse 1.  
[380]

**Sonnabend, den 12. März, Ball**  
in der Ressource „Concordia“.  
Anfang 7 Uhr.  
Das Comité.

**Stadt-Theater.**

Freitag, den 11. März (Abonn. susp.)  
Benefiz für Herrn Pfeil. Mit den Wölfen muß man heulen. Lustspiel in 1 Akt von Wilhelm. Hierauf: Finale des ersten Aktes aus der unvollendeten Oper: „Voreley“ gedichtet von E. Geibel. Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Zum Schluss: Das Fest der Handwerker. Baudeville-Poëte in 1 Akt von L. Angely. [373]  
Sonnabend, den 12. März. (6. Ab. No. 5.)  
Die Lady in Tränen. Schauspiel in 5 Akten von Trauer.

Alles gut, kommen Sie bald.  
Süße Erinnerung.  
[372]  
Danzig und Berlin von H. W. Kreyer  
Danzig 1864.